

Literaturberichte.

Brockhausen, Carl: Erdwandel, Seelenwandel und die Völker Europas. Verlag Rudolf Rohrer, Wien 1946.

Carl Brockhausen schenkt in diesem Werke Europa wie der gesamten Erde tieferschürfende Erörterungen, die als die letzten Auswirkungen der Erkenntnisse über die Größe, Gestalt und Stellung der Erde im Weltenraum bezeichnet werden. Die Stellung und die Bewegung der Erde im Weltenraum wurde an der Wende von Mittelalter und Neuzeit auf österreichischem Boden zuerst erkannt und gelehrt, sie hat Naturwissenschaft, Technik, aber auch das bürgerliche und staatliche Denken in neue Bahnen gelenkt. Carl Brockhausen, Philosoph und Rechtslehrer, konnte während seiner langjährigen Tätigkeit kleine und große Revolutionen beobachten; er war stets bemüht, die richtige Einstellung zu den Ereignissen zu lehren. Die Schrift gibt auf dem Einband folgende Zusammenfassung: Bis auf unsere Zeit leben die Völker auf dieser Erde wie auf einer Erdscheibe. Grenzstreitigkeiten, Nachbarfeindschaft und Hintermännerpolitik waren unvermeidlich und selbstverständlich. Erst die beiden Weltkriege verursachten einen Erdwandel, der die Erde auch politisch zur Kugel umgestaltete. So kann, was bisher ein Hindernis des Weltfriedens war, jetzt zu dessen Grundlage werden; freilich nur, wenn dem Erdwandel auch ein entsprechender Seelenwandel folgt. Was von dem erforderlichen Seelenwandel erhofft werden kann, erörtert Carl Brockhausen mit Vorsicht, da ja auch in der Zukunft Wünsche, Hoffnungen einzelner und ganzer Völker weiter wirksam bleiben werden. Wenn Europa imstande ist, die geistigen und seelischen Kräfte zu stärken, kann auch beim Aufsteigen der von Europa wachgerufenen materiellen Machtmittel die Hoffnung auf einen dauernden Frieden gesichert werden. In einem Schlußteil S. 65—88 — Die Reptenten des Weltkrieges — überschrieben, werden die derzeitigen positiven wie negativen Begleiterscheinungen auf dem Wege zur Herbeiführung eines dauerhaften Friedens erörtert, der Weltfrieden, nicht Weltherrschaft bringen soll.

H. L.

Loebell, Dr. Wilhelm: Österreich über alles. Schriften des Österreich-Institutes zur Erforschung der öffentlichen Meinung. Verlag Morava, Wien 1946.

Generalkommissär Sektionschef Dr. Wilhelm Loebell ist für die Öffentlichkeit kein Unbekannter. In dieser in der Schriftenreihe des Österreich-Institutes erschienenen Broschüre behandelt er in ernster Zeit, gewohnt Verantwortung auf sich zu nehmen, Verfassung und Verwaltung Österreichs. Auf diesem Gebiete gibt es wohl gewisse feststehende und zeitlose Grundregeln, welche befolgt werden müssen und deren Außerachtlassung für den Staat sicherlich von Nachteil wäre. Bei Behandlung solcher allgemein gültiger Fragen darf dem Fachmann W. Loebell auch nicht widersprochen werden, nicht so aber bei der Behandlung spezieller Fragen. So macht W. Loebell beispielsweise auf Seite 28 der Broschüre den Staat für die seinerzeitige Arbeitslosigkeit verantwortlich und um Österreichs Lebensfähigkeit deutlich herauszuheben, läßt er sich mehr vom Gefühl und eigener Beobachtung als von der Statistik leiten.

Koloman Kränkl.

Klammer, Karl: Österreich ist kein armes Land. Seine wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte. Als Manuskript gedruckt. Verlag Adolf Holzhausens Nfg., Wien 1946.

Karl Klammer, altösterreichischer Offizier und als Kartograph genauer Beobachter, hat in dieser Schrift ein beispielgebendes Bekenntnis zur Heimat

Österreich niedergelegt, das zunächst Freunden und Bekannten überreicht, in erweiterter Form als Unterrichtsbehelf beste Dienste leisten kann. H. L.

Becker, Anton: Hengstberg und Strengberge. Eine landeskundliche Skizze. Zur Landeskunde des Raumes von Strengberg in Niederösterreich. Heft 13 Wiener Geographische Studien. Hgg. von Prof. Dr. Hermann Leiter. Touristik-Verlag, Wien 1946.

Die sorgfältige Untersuchung von Becker führt in ein vergleichsweise wenig bearbeitetes Gebiet des westlichen Niederösterreich. Sie erzählt in einfacher und leichtverständlicher Weise von der Landschaft zwischen Enns- und Ybbsmündung. In zahlreichen Anmerkungen wird auf einzelne Fragen eingegangen oder auf das einschlägige Schrifttum verwiesen. Eine Übersichtskarte ermöglicht die zahlreich angeführten Örtlichkeiten in ihrer räumlichen Zuordnung festzustellen.

J. Keindl.

Hassinger, Hugo: Boden und Lage Wiens. 9 Abbildungen im Text, 8 Tafeln. Heft 14 Wiener Geographische Studien. Hgg. von Prof. Dr. Hermann Leiter. Touristik-Verlag, Wien 1946.

Die umsichtigen Ausführungen über Boden und Lage Wiens stützen sich auf die vielseitigen Untersuchungen des Verfassers im Raume der Stadt, welchen Geographie, Geologie und Kulturgeschichte neue Erkenntnisse verdanken. Wie Hugo Hassinger auf andere einschlägige Darstellungen Bezug nimmt, so würdigt er auch den Einfluß der Geschehnisse seit der ersten Veröffentlichung dieser Abhandlung in unseren „Mitteilungen“ 1941, S. 359 f.

A. C.

Tautscher, Anton, Kübler, Ernst: Die Lebensfähigkeit Österreichs. Verlag Leopold Stocker, Wien und Graz 1946.

Die von Professor Tautscher und Dozent Kübler verfaßte Abhandlung „Die Lebensfähigkeit Österreichs“, Untersuchung und Ausblick, verspricht auf dem Titelblatt „eine wegweisende Aufklärung für jeden Österreicher“ zu bieten. Der Aufsatz Tautschers ist betitelt mit „Die Lebensfähigkeit der österreichischen Volkswirtschaft“, jener Küblers mit „Die außenwirtschaftliche Verankerung der österreichischen Unabhängigkeit“. Sowohl die Gliederung als auch der Aufbau der beiden Aufsätze ist in wissenschaftlichem Rahmen gehalten. Beide bauen aber ihre Betrachtungen auf bereits historisch gewordenen Daten, welche meist nur bis zum Jahre 1934 reichen, auf. Beide Aufsätze sind in einer Sprache gehalten, wie sie wohl in Vorlesungen in höheren Semestern, kaum aber von „jedem“ Österreicher verstanden wird. Damit sind die beiden Verfasser in den gleichen Fehler verfallen wie die meisten Autoren wirtschaftlicher Artikel der Gegenwart, daß sie sich nämlich an eine breite Öffentlichkeit wenden und zu dieser in der fachwissenschaftlichen Sprache akademischer Vorlesungen sprechen. Diese Sprache wird aber nicht nur von der breiten Masse, sondern auch vom gebildeten, aber fachfremden Publikum nicht oder nur mangelhaft verstanden. Und damit wird der beabsichtigte Zweck der Broschüre, jedem Österreicher wegweisende Aufklärungen über die Lebensfähigkeit Österreichs zu geben, verfehlt!

Die beiden Aufsätze weisen aber auch noch einen zweiten Mangel auf: beide fußen viel zu sehr auf den bereits längst historisch gewordenen Daten von 1934 und den Verhältnissen der Zeit vor 1938. Österreich war aber nach 1938 ganz gewaltigen wirtschaftlichen Wandlungen unterworfen. Es ist nach der Einverleibung ins Deutsche Reich ein nicht unwichtiger Teil einer Großmacht geworden.

Die gesamte Wirtschaft Österreichs wurde damals unverzüglich auf den neuen Großwirtschaftsraum und in der Folge auf die totale Kriegswirtschaft umorientiert und somit auf völlig neue Grundlagen gestellt. Im Verlaufe der totalen Kriegführung sind dann überdies nicht unwesentliche Standortverlagerungen vorgenommen worden, welche auch in der kommenden Friedenswirtschaft zum Teil beibehalten werden dürften.

So hat also die österreichische Wirtschaft im Vergleich zu 1938 eine in vieler Hinsicht völlig neue Ausgangsstellung erhalten, für welche eben noch keinerlei Vergleichsmöglichkeit besteht. Jedenfalls wird die Wirtschaft des neuen Österreich weder an 1918 noch an 1934 oder an 1938 anschließen können. Überdies kann und darf Österreich nicht isoliert betrachtet werden, sind doch die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zur Umwelt viel zu vielfältig und dürften im Vergleich zu 1938 in ihrer Struktur wesentliche und einschneidende Änderungen erfahren, insbesondere hinsichtlich der Richtung und des Umfanges des Außenhandels. Leider bringt die vorliegende Broschüre auch in dieser so ganz wesentlichen Hinsicht keine oder doch nur ganz unbefriedigende Ausführungen.

Koloman Kränkl.

Gerber, Eduard: Morphologische Untersuchungen im Rhonetal zwischen Oberwald und Martigny. Arbeiten aus dem Geographischen Institut der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, Nr. 1, 1944. 116 Seiten, 33 Abb.

Kein günstigeres Objekt für eine analytische Behandlung der Landschaft ließe sich finden als das Walliser Rhonetal bis zum Knie von Martigny. Als Längstal bietet es eine gewisse Stetigkeit in tektonischer und petrographischer Hinsicht, und das Einzugsgebiet seiner Nebenflüsse ist mächtig genug, um Erosionsformen klar in Erscheinung treten zu lassen. Gegenüber dem überreichen Stoff beschränkt sich die Untersuchung ausschließlich auf die Gehänge des Haupttales. Um so eingehender ist die Analyse der Talhänge.

Verantwortlich für die Großformen ist die senkrecht zum Haupttalle wirkende, „orthogonale“, fluviale Erosion, also im wesentlichen die der Zuflüsse der Rhone. Sie zerschneiden das Gehänge in einzelne Teilstücke, „Sektoren“, meist in Gestalt eines Dreiecks, mit einer Breitseite im Talboden fußend, während die Seitenkanten am Hang hinaufstrebend konvergieren und in einem Hochgipfel oder Grat kulminieren. Wird diese Dreieckspitze durch eine dem Haupttal parallele Erosion abgeschnitten, so entwickelt sich als zweithäufigste Sektorenform das Trapez, bzw. Trapezoid. Dem Haupttal innerhalb des Sektors zufließende Wildbäche zerteilen, „facetieren“ ihn auf mannigfache Weise. Der Autor stellt 32 Sektorenformen auf, für die er eigene Signaturen einführt, die aneinandergereiht eine restlose Aufrißdarstellung der beiden Talseiten von Gletsch bis Martigny ergeben.

Neben dieser rein fluvialen Herausarbeitung der großen Gehängeflächen geht eine Modellierung, an der in erster Reihe die diluvialen Eismassen beteiligt sind, die beim Austritt aus den Nebentälern vom mächtigeren Rhonegletscher mitgeschleift wurden und die Eckpfeiler überbordeten. Da entstehen dann selbständige Landschaften, die vom fluvialen Geschehen des Haupttales weitgehend unabhängig geworden sind und ihren eigenen Formenschatz zeigen: Verflachungen in verschiedenen Niveaus mit Rundhöckern, versumpften, sogar rückläufigen oder dem Hang parallelen Mulden, Moränen- und Schuttauffüllungen. Sie treten im Landschaftsbilde prägnant hervor, oft als Rodungen innerhalb steiler Waldhänge, denen die menschliche Siedlung folgt. Es entstehen so ganze „Ver-

flachungszonen“, und es ist ein besonderes Anliegen des Autors, die bisher herrschende Meinung zu widerlegen, nach der es sich dabei um Talterrassen, also Reste einstiger Talböden handle. Seiner Ansicht nach müßten Versuche, solche Terrassensysteme zu rekonstruieren, an der intensiven fluvialen und glazialen Bearbeitung scheitern, die seither rastlos an den alten Talböden und den Talgehängen modellierte.

Ein besonderes Kapitel wird noch der Einwirkung tektonischer und petrographischer Gegebenheiten auf die Morphologie gewidmet. Mit einer Analyse der drei bedeutenden und abwechslungsreichen Landschaften um Siders, um Sitten und zwischen Saillon und Charmoson schließt die Untersuchung, die von einer solchen Reichhaltigkeit ist, daß es schwerfällt, auf beschränktem Raum eine befriedigende Übersicht zu geben. Jedem Freund unseres charaktervollsten Alpenteales kann ihr eingehendes Studium empfohlen werden.

M. Brockmann-Jerosch.

Schwarz, Heinrich M.: Sizilien. Kunst, Kultur, Landschaft. A. Schroll & Co., Wien 1945.

Versuchen die wenigen einleitenden Seiten auch die geschichtliche Düsternis und menschliche Armut dieser schicksalreichbewegten Insel dem Leser vor Augen zu bringen, so schaffen schon die ersten Bilder ganz die Sphäre eines heiteren, sonnigen und unbeschwert reichen Landes. Alles Erinnern an die nackte, oft bittere Wirklichkeit, auch für den tieferen Kenner Siziliens, ist vergessen bei den beglückenden Anblick soviel strahlender Schönheit. Man betrachtet eine Fülle romantischer Landschaften, bunter Mosaiks, gleißender Kirchen, reichgezierter Säulen und Ruinen, man sieht über das weite Meer und man blickt über Pinien und Zypressen in die Ferne eines kahlen, aber trotzdem reizvollen Felsenlandes. Sizilien, ein Rausch bunter Farben erwacht wieder und die ausgezeichnete Wiedergabe der prächtigen photographischen Aufnahmen läßt Farbe und Leben gewinnen. Man ist am Ende des Buches überrascht, denn man hat trotz der 220 organisch gereihten Bilder nur einen allzu kurzen Bilderbogen dieser schönen Insel durchblättert. Der das Land nicht kennt, wird von vorne wieder beginnen, und der schon auf seinem Boden stand, wird gerne im Buch der eigenen Erinnerungen weiterblättern. Der Gedanke neben den deutschen auch italienische Bildertitel zu setzen, kann nicht genug gelobt werden, denn auch der Klang der Sprache hilft den Zauber der Bilder vermehren.

Karl Sedelmair.

Metsätlasto. — Amtliche finnische Forststatistik der Jahre 1939—1943, Helsinki 1946. Die im Jahre 1946 in Helsinki herausgegebene amtliche finnische Forststatistik berichtet in zwei Sprachen (finnisch und schwedisch) über die Tätigkeit der Forstverwaltungen von 1939 bis 1943 und hat am Schluß für einen weiteren Leserkreis eine übersichtliche französische Zusammenfassung angeschlossen.

Der Inhalt ist in vier Abschnitte unterteilt. Der erste behandelt kurz die Organisation der Verwaltung und nennt die zugrunde liegenden Verordnungen. Kapitel II ist der umfangreichste und wichtigste Teil der Statistik und gibt Aufschluß über die Größe der Waldflächen, ihre Schätzung und die Organisation der Forstwirtschaft. Besonders ausführlich wird die kaufmännische Tätigkeit des Holzhandels und der Holzindustrien und im besonderen auch des Exportes während dieser so ereignisreichen Zeitperiode behandelt. Auch Berichte über die Verbesserung des Verkehrs, die Erhaltung und den Schutz der Wälder, Trockenlegungsarbeiten, Waldschaden und Personal, sowie Neukolonisation sind in diesem

Abschnitt enthalten. Kapitel III befaßt sich mit der Tätigkeit der Forstverwaltung außerhalb der staatlichen Forstwirtschaft und beschäftigt sich unter anderem mit den Gemeinde- und Kirchenwäldern, Betreuung und Überwachung von Privatwaldbesitz, Kontrolle des Moosflechten- und Preiselbeerenexportes und schließlich mit dem Forstschulwesen. Das letzte und kürzeste Kapitel gibt eine Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Forstverwaltung.

Herta Sedelmaier.

Weidholz, Alfred: Bei den Bergheiden in Kamerun. 240 Seiten, 131 Aufnahmen. Wien 1941.

Ein ausgezeichnetes Afrikabuch — so kann man das Urteil als Afrikaner zusammenfassen. Weidholz erzählt von seiner Fahrt und Siedlung als Tierfänger in Nordkamerun, und jeder, der im tropischen Afrika zu hause hat, wird aus den Kapiteln „Die erste Ansiedlung im Namschilande“ und „Koloniale Erfahrungen“ manches lernen können, selbst wenn er auch über koloniale Erfahrungen verfügt. Ganz prächtige Tierbilder schmücken den Text, der unseren Jungen manche heiße Sehnsucht nach den Ländern fern im Süden und den Alten ein tiefes Gedenken an die Tage bereiten wird, wo sie selbst draußen waren — in Afrika.

Hans Slanar.

Léonard, Emile-G.: Histoire de la Normandie. Que sais-je? Nr. 127. Presses Universitaires de France. 128 Seiten. Paris 1944.

Diesen knappen Abriß einer Geschichte der Normandie hat ein Kenner des Landes geschrieben. Léonard ist Honorarprofessor an der Universität Caën und hat in den letzten Jahren eine Reihe größerer Arbeiten veröffentlicht.

Für die Geographen von Interesse sind die Abschnitte über die Ortsnamen und die Entstehung der Siedlungen, über den germanisch-normannischen Einfluß und das Streben der Normandie nach Eigenständigkeit. In der Einleitung wird gezeigt, daß sie kein einheitlicher geographischer Begriff ist (Il n'y a pas de Normandie géographique), allenthalben ergeben sich unmerkliche Übergänge in die Nachbarlandschaften.

In derselben Sammlung werden auch die anderen französischen Provinzen in ähnlicher Form behandelt.

Ferdinand Prillinger.

Brandl, Ludwig: Ergebnisse hydrotechnischer Forschung im Gebiete des Jangtse Kiang. Abhandlungen der Geographischen Gesellschaft, Bd. XV, Heft 2. Verlag Franz Deuticke, Wien 1947.

Ministerialrat Dipl.-Ing. Ludwig Brandl war, wie den Mitgliedern unserer Gesellschaft von Vorträgen und aus den „Mitteilungen“ 1932, S. 147, wohl bekannt ist, bis 1926 als Baudirektor der Donauregulierungs-Kommission bis zu deren Liquidierung tätig und wurde 1928 von der chinesischen Regierung als Berater auf dem Gebiete des Wasserbaues berufen. Er war dort mit kurzen Unterbrechungen bis zum Ausbruch des japanisch-chinesischen Krieges (1937) tätig und wurde während dieser Zeit auch eingeladen, in der National Flood Relief Commission anlässlich der Hochwasserkatastrophe an diesem Strome im Jahre 1933 als Mitglied dieser Kommission seinen Rat zur Verfügung zu stellen. L. Brandl hat unter anderem in China als erster die bis dahin dort unbekannt Methode der Luftbildvermessung eingeführt. Er konnte anlässlich seiner Arbeiten wertvolles bisher in Europa unbekanntes Material hydrographischer und strombautechnischer Wissenschaft sammeln, das nun, soweit es den Jangtse

Kiang betrifft, als Abhandlung erschienen ist. Für diese Abhandlung hat das Bundes-Eich- und Vermessungsamt 10 vom Verfasser entworfene Pläne beigegeben, auf die hier eigens hingewiesen werde. Leider konnte die Auflage nur in einem beschränkten Umfange hergestellt werden.

Behringer, Carl Chr.: Geologisches Wörterbuch. 154 Seiten, 66 Abbildungen, 5 Übersichtskarten. Verlag F. Enke, Stuttgart 1943. RM. 5.60.

Das Werk wird auch in der vorliegenden zweiten Auflage für Geographen, besonders für Studierende angesichts der vielen in der Geologie verwendeten Fachausdrücke, ein wertvoller und zuverlässiger Behelf sein. Rühmend hervorzuheben ist, daß in den Abbildungen vorwiegend Beispiele aus der Natur, nicht theoretische Zeichnungen, zur Erklärung charakteristischer Erscheinungen beigegeben wurden. Den Erklärungen aus dem geographischen Gebiete hätte die Durchsicht durch einen mit dem letzten Stande der Forschung bekannten Fachmann zum Vorteile gereicht. Der Abschnitt beispielsweise über Gletscher ist recht lückenhaft; aus dem Trans-Alai oder dem Malaspinagebiet sind Gletscher von einer weit größeren Länge als 50 km bekannt.

Hans Slanar.

Viaut, André: La Météorologie. Que sais-je? Nr. 89. Presses Universitaires de France. 128 Seiten. Paris 1942.

Bei der ungeheuren Ausdehnung des geographischen Stoffes ist jede handliche Zusammenfassung der vielen selbständig gewordenen Nachbarwissenschaften zu begrüßen. Das Wetter ist ein wesentliches Glied im Landschaftsbild. Seine Erforschung hat in den letzten Jahrzehnten wichtige Ergebnisse gezeitigt (Radio-sonde, Lehre von den Luftmassen, von den Fronten, Höhenkarten usw.), die Viaut gemeinsam mit den allgemeinen Grundlagen kurz und anschaulich erläutert. Er verlebendigt seine Darstellung durch eine Reihe von Karten, Diagrammen und Skizzen. Das Hauptziel der Meteorologie besteht in der Wettervorhersage und ihrer praktischen Bedeutung für die Landwirtschaft, den Flugverkehr, die Schifffahrt u. a. Ein Literatur- und Sachweiser ist dem Büchlein nicht beigegeben.

Ferdinand Prillinger.

Natur und Land, Monatszeitschrift von der Österreichischen Gesellschaft für Naturkunde und Naturschutz. Touristik-Verlag, Wien (1946).

Der Touristik-Verlag hat in Verbindung mit der Österreichischen Gesellschaft für Naturkunde und Naturschutz im Oktober wieder das erste Monatsheft nach Kriegsende zur Ausgabe gebracht. Es ist eigentlich der 33. Jahrgang der „Blätter für Naturkunde und Naturschutz“ in einem neuen Gewande. Die Zeitschrift bringt auf gutem Papier mit gefälligem Druck eine Reihe wissenschaftlicher Abhandlungen aus berufener Feder, die jedem österreichischen Naturfreund gerade durch ihre einfache Art Freude bereiten werden. Sie wird damit sicher manchem Leser die Augen öffnen für die vielen Schönheiten unserer heimischen Landschaft und kann darüber hinaus Verständnis und Liebe zur Natur in die breite Masse des Volkes tragen.

Karl Sedelmaier.

Buschan, Georg: Über Medizinzauber und Heilkunst im Leben der Völker. Geschichte der Urheilkunde, ihrer Entwicklung und Ausstrahlung bis in die Gegenwart. Mit 137 Abbildungen, 816 Seiten. Oswald Arnold Verlag, Berlin 1941.

Georg Buschan hat in dem Buche, das er den deutschen Ärzten widmet, eine ausgezeichnete Abhandlung vorgelegt, die in emsiger Kleinarbeit geschaffen worden ist. Aus allen Kulturkreisen hat der Verfasser unendlich viele Einzelheiten

entnommen und planvoll in aner kennenswerter Weise zu einem Werke geformt, das, wenn auch vor allem für Ärzte bestimmt, auch vom Geographen und Völkerkundler, aber auch von dem an der Volkskunde Interessierten gerne zur Hand genommen werden wird, da es reichstes Material und wichtige Hinweise enthält.

Die Ausführungen des Verfassers sind in 41 Kapiteln zusammengefaßt. Schon die Einleitung, die das Thema „Tiere als Heilkünstler“ behandelt, zeigt die fesselnde Schreibweise Buschans. Von den Anfängen der Chirurgie, der Inneren Medizin, dem Ursprung der magischen Heilmethoden ausgehend, findet die Heilkunde in den Kulturbereichen der Alten und Neuen Welt, d. h. bei den Babyloniern, Assyrern, Ägyptern, Hebräern, Griechen und Römern, bei den Bewohnern Vorderindiens, bei den Chinesen, Tibetern, Japanern, Mexikanern und Peruanern usw., selbstverständlich auch bei den Germanen, ausführliche Erörterung. Sodann widmet Buschan der Behandlung von Knochenbrüchen und Verrenkungen, der Amputationen, der Trepanation, der Zahnbehandlung, ferner den Geistes-, Infektions- und Geschlechtskrankheiten eigene Abschnitte. Eine weitere Gliederung nimmt der Verfasser in der Weise vor, daß er der Gesundheitspflege, der Wasserbehandlung, der medikamentösen Behandlung, der Massage sowie der Schmerzstillung und Betäubung usw. getrennte Besprechung angedeihen läßt. Aufschluß bringt das Buch auch über die Behandlung mittels Analogiezaubers, Signaturen und Volkshomöopathie und läßt auch die Heilmittel der Dreckapotheke und die Heilmethoden der Volksmedizin, wie magische, zauberische und sympathische Kuren, nicht unerwähnt.

Den spannenden Ausführungen des Verfassers über Dämonen als Krankheitsursachen und das Anzaubern von Krankheiten sowie über die Maßnahmen von den Natur- bis zu den Kulturvölkern der Gegenwart zur Abwehr derselben, bzw. zum Unschädlichmachen des Zaubers und die Feststellungen Buschans über Amulette, Talismane, Fetische und sonstige magische Heilmittel — auch heilige und religiöse Dinge werden zur Heilung von Krankheiten herangezogen — sei hier besonders lobend gedacht.

Sehr eingehend beschäftigt sich Buschan mit Frauenheilkunde und Geburtshilfe (S. 480—575). Auch in diesem Abschnitte wird das Augenmerk des Lesers immer wieder auf die magischen Urkräfte gelenkt, deren Relikte wir heute noch in medizinischem Aberglauben besonders auf diesem Gebiete antreffen können. Der Verfasser beschränkt sich jedoch nicht nur in diesem Kapitel auf Frauenheilkunde, sondern berührt das Thema mit zahlreichen Beispielen auch an anderen Stellen seines Werkes. Der Literaturhinweis ist nach medizinischen und übrigen Arbeiten getrennt angeordnet. Eine Aufnahme einschlägiger, wenn auch vom Verfasser nicht zu seiner Abhandlung herangezogenen Arbeiten wäre empfehlenswert gewesen. Das Stichwörterverzeichnis hätte eine Erweiterung verdient.

Auf einige Druckfehler S. 58, 133, 151, 175, 180, 184, 267, 276 und 650 sei zur Verbesserung in der nächsten Auflage hingewiesen. Emil Reisch.

Nevermann, Hans: Ein Besuch bei Steinzeitmenschen. 52 Abb., 2 Karten, 80 Seiten. Franckh, Stuttgart 1941.

Eine lebendige Darstellung des Zweckes und der mühevollen Technik völkerkundlicher Feldarbeit, dargestellt an Arbeiten des Verfassers im wenig bekannten niederländischen Gebiet in Südwest-Neuguinea. Die kurzen Abschnitte über den Zusammenhang von Völkerkunde und künftiger Kolonialverwaltung sowie über den Sinn völkerkundlicher Forschung werden auch dem Fernerstehenden manches Interessante und Beherzigenswerte zeigen. Hans Slana r.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1946

Band/Volume: [89](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturberichte. 74-80](#)